

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 69 (1943)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Randolph Raabe  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-481060>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

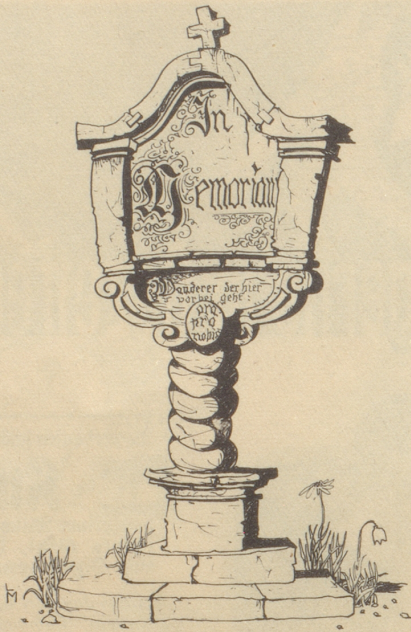
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Randolph Raabe

Ein junger Mann mit Namen Randolph Raabe,  
Den ich noch sehr wohl im Gedächtnis habe  
War über alle Maßen unzufrieden,  
Daß er im Jahre 1907  
Geboren worden war.

Hätt' er noch seine zehn bis fünfzehn Jahr'  
Verweilen dürfen still und stumm  
In jenem dunkeln Vorweltstadium,  
Ach dann —, vielleicht,  
Vielleicht hätt' es gerade noch gereicht,  
Hätt' er, wer weiß, just eben  
Das Jahr 2000 mögen noch erleben,  
Das Jahr zweitausend!

Man denke sich die Feuerwerk-Kanone,  
Die dann mit feftlich-explosivem Tone

Wird Sterne - -, Sterne wird zum Himmel schießen,  
Die sich am Firmament zusammenschließen  
Zu Wörtern, Zahlen, bis — o großer Augenblick! —  
Das so geschossne Mosaik,  
Weit hin sich wölbend über Meere, Länder,  
Verkünden wird als Himmelschrift-Kalender:  
Zwo, Null, Null, Null; darunter Eins, Punkt, Januar. —  
Für wahr:

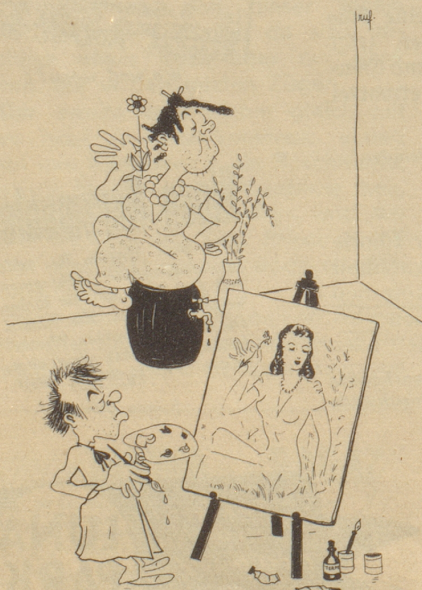
Wem solches zu erleben das Geschick gewährt,  
Kann kühnlich sagen, daß sein Leben lebenswert.

Und dann:

Die Glocke, die man einst allein für diesen  
Unauszudenkenden Moment wird gießen  
Aus einem erst noch zu erfindenden Metalle,  
Die Riesenglocke mit dem Riesenschalle,  
Wird gießen eigens nur zu diesem Ende,  
Für diesen Augenblick der Zeitenwende,  
Die Mammutschelle, daß sie brausend  
Das neugeborene Jahrtausend  
Gleich auf der Stelle der Geburtenschwelle  
Mit ehernem Gebelle hell begelle,  
Die Glocke Glinka-Gloria — er, Randolph, hätte sie  
Vielleicht gehört . . . . Nun heißt es: Nie!  
Denn 93 Jahre — kurz und schlicht,  
So alt zu werden, traute er sich nicht.

Betrachtend solche negativen,  
Im tiefsten Grade schwarzen Perspektiven  
Und eine Situation voll hoch,  
Starb Randolph Raabe 1940 schon.

Menschen gibt es, die müssen sich einfach über etwas  
Kummer machen. Daß mancher Zeitgenosse lieber nicht Zeit-  
genosse wäre, ist heutzutage nicht so verwunderlich. Aber  
daß sich einer grämt, weil sein Lebens-Gummiband sich  
nicht bis ins — wer weiß, ob und wie — gesegnete Jahr  
2000 ziehen läßt und er bei dem diesbezüglichen Silvester-  
Festnachts-Firlefanz nicht mehr dabei sein wird — so etwas  
wäre doch unsereinem nie in den Sinn gekommen. Wir  
haben noch andere Sorgen, nicht wahr? Baps.



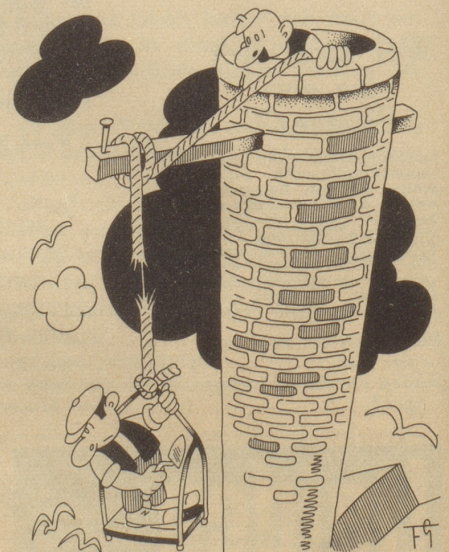
Impressionismus

## Ein Abgebrühter

Saas Fee, eines Abends bei Sonnen-  
untergang auf der Terrasse eines Ho-  
tels. Die Gletscher glühen als stünden  
die Halden und Gipfel ringsum in  
Flammen. Wir sind unser etwa zwan-  
zig Andächtige, denen soviel Pracht  
und Erhabenheit schier den Atem ver-  
schlägt. Da tönt von einem Balkon im  
ersten Stock die skeptische scharfe  
Stimme eines welschen Compatrioten:  
«Voilà trente ans qu'on me chante les  
beautés de ce pays. Moi, je n'y vois  
rien!» Güggi.

## Preisfrage

Was ist eine Bank?  
Eine Bank ist ein Geschäft, das Ihnen  
einen Regenschirm borgt, wenns drau-  
ßen Schönwetter ist und den Paraplü  
wieder zurückverlangt, wenn es an-  
fängt zu regnen. X.



„Muesch kei Angscht ha Heiri,  
das Chämi hebet scho!“